



Kleider machen Leute – Über die bäuerliche Tracht im Wandel der Zeit

Die heimatliche Tracht, gemeint ist hier die Bauerntracht, war ab dem 17. Jahrhundert einem ständigen modischen Wandel unterworfen. Waren die Unterschiede im 16. Jahrhundert noch sehr gering, erreichte die Tracht ihre Vielfältigkeit und Farbigkeit im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Die reiche Differenzierung nach Gegenden, Gerichten, ihre Vielfalt und ihr Reichtum ist also dieser Zeit zuzuschreiben. Durch Motivtafeln, Künstlerzeichnungen und Beschreibungen können wir ahnen, wie sich die einheimische bäuerliche Bevölkerung im 18. und 19. Jahrhundert in unserer Gegend kleidete, wobei hier eindeutige Zuordnungen äußerst schwierig sind.¹

Die bäuerliche Tracht im 18./19. Jahrhundert

Über die Menschen und deren Gewandung im Gericht Neustadt um 1800 weiß Joseph von Hazzi zu erzählen: *"Die Kleidung gleicht der hässlichen im Gericht Riedenburg etc. Schwarzer Zwilch und dergleichen Hosen; oft keine Schuhe oder nur von Holz; eine Gurte um den Leib bezeichnen noch so ganz den Sklaven aus dem Mittelalter, der seither nicht viel weiter kam. Die Weibsleute sind eben so arm gekleidet tragen schlechte Weberzeuge und weiße Tücher um den Kopf."* Mit dieser Beschreibung können wir uns jedoch kein richtiges Bild über die Neustädter Gewandung machen.

Was schreibt Hazzi über die umliegenden Gerichte?

Bei Kelheim heißt es: *„Das Kleid ist*



Abb. 1: Bauernpaar aus der Umgebung um 1800, Lg. Vohburg

¹ Paul Ernst Rattelmüller, Trachten aus Niederbayern, S. 5 und 6

oft nur von Zwilch oder von schlechtem blauem oder braunem Tuch. Die Mädchen lieben auch im Anzug die blaue Farbe. Den Kopf bedeckt ein weißes Tuch mit schlechten Spitzen, und den Leib gemeine Weberzeuge ohne Geschmack.“

Eine bessere Beschreibung liefert er über seine Vaterstadt Abensberg: „Die Kleidung ist meistens blau, die Männer haben blau tuchene Röcke, runde Hüte, schwarz lederne Hosen, blaue Strümpfe und Bänderschuhe; die Weibsleute tragen auch blaue weißgedupfte Zeuge, blaue Vortücher am Kopf und Spitzen.“

Über die Bewohner des Gerichtes Vohburg ist zu lesen: „Die Kleidung der Leute zeigt wenig Geschmack. Die Männer tragen Röcke von schwarzem grobem Linnen (Zwilch) mit grünem Futter, rote oder grüne Westen, schwarzlederne Hosen, blaue Strümpfe und dreieckige oder runde Hüte. Die Frauen tragen grob wollene Zeuge zu Röcken von grüner, darunter von roter Farbe, kleine gefärbte Halstücher und weiße oder blaue Hauben mit tiefem Boden (Kopfhauben).“

Die Beschreibungen der Gerichte Riedenburg und Altmannstein sind mit Neustadt identisch.²



Abb. 2: Bäuerin 1716 (?)



Abb. 3: Bäuerin mit Kind, 1754



Abb. 4: Bäuerin 1778



Abb. 6: Bäuerin 1801



Abb. 7: Bäuerin 1801



Abb. 8: Bauer 1801

² Joseph von Hazzi, Statistische Aufschlüsse über das Herzogtum Baiern



Abb. 9: Bäuerin und Bauer 1801



Abb. 10: Bäuerin 1878

Interessant sind die Abbildungen auf Votivtafeln (Abb. 2-10) unserer Wallfahrtskirche in Mauern. Wir erkennen gerade bei der Frauentracht eine große Vielfalt, wobei eine örtliche Zuweisung nicht möglich ist. Aber es zeigt eine regionale Vielfalt und Farbigkeit.

Die Bauertracht um 1900



Abb. 11: Familie Forchhammer aus Marching um 1920

Fotos alter Bauernfamilien belegen, wie sich die bäuerliche Landbevölkerung noch im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts kleidete.

Die Eisenbahn, die zunehmende Industrialisierung, die Zeitung und noch andere neuzeitliche Errungenschaften rissen die abgelegensten Orte aus ihrer Abgeschlossenheit und ließen die Dörf-ler auch an den modi-

schen Entwicklungen der städtischen Welt teilhaben.

So starb mit dem Ende des 1. Weltkrieges die Männertracht mehr oder weniger aus. Denn auch der Bauer auf dem Lande wollte sich wie der Stadtmensch gewanden. Nur noch über einzelne alte Männer, die anfangs der 30er Jahre noch die "lange Lederne" und die "Ziehharmonikastiefeln" anzogen, wird erzählt.

Bei den Frauen setzte diese Entwicklung später ein: Bis Anfang der 60er Jahre konnte man beim Kirchgang etliche alte Frauen im althergebrachten Sonntags-gewand beobachten.³

³ Eduard Albrecht und Anton Metzger, Marching – Bauerndorf zwischen Frankenjura und großen Fluss, S. 100 u.

Die Neustädter Tracht⁴



Abb. 12: Mitglieder des Neustädter Trachtenvereins in Tracht

Im Jahre 1979 initiierten Ludwig Reng und das Ehepaar Kremler in Verbindung mit dem Wirtschaftsförderverein die Anschaffung einer historischen Tracht. An die historische Bedeutung Neustadts mit den ältesten urkundlich verbrieften Stadtrechten Bayerns sollte erinnert werden. Kreisheimatpfleger Dr.

Brenner überzeugte die Initiatoren von einer mittelalterlichen Tracht abzusehen und eine „Neustädter Heimattracht“ zu tragen. Dies erwies sich jedoch schwieriger als vorher angenommen, da es keinerlei Überlieferung einer Neustädter Tracht gab.

Erste Entwürfe wurden bei einem weiteren Treffen mit Kreisheimatpfleger Dr. Brenner verworfen. Erst die Entwürfe Martha Kremlers, die nach schriftlichen Archivunterlagen von Dr. Adolf Eichenseher (Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz) angefertigt wurden, fanden auch beim Bay. Landesverein für Heimatpflege die notwendige Anerkennung.

Für die erneuerte „Neustädter Tracht“ gelten die folgenden Kriterien: Das Frauengewand besteht aus einem reichgefalteten Miederrock, in warmem Rot, aus reiner Schurwolle. Die Korsette ist mit Goldborten besetzt. Schürze und Halstuch sind gemustert, ohne Fransen und aus reiner Seide. Dazu ein original angefertigter schwarzer Hut mit patinierter Goldquaste. Schwarze Trachtenschuhe mit weißen Wollstrümpfen vervollständigen die Tracht. Charakteristisch ist auch die weiße oder naturfarbene Bluse mit schön geformten Schinkenärmeln und kurzem, spitzem Ausschnitt für die Halstuchdrapierung.

Für die Männer- und Burschentracht gibt es zwei Versionen: Entweder blaue Joppe mit Stehkragen, roter Weste mit zwei Reihen silberfarbenen Knöpfen, schwarzlederne Kniebundhose ohne Verzierung oder übertriebener modischer Stepperei. Hierzu kräftig blaue Bundhosenkniestrümpfe und schwarze Trachtenschuhe mit Schnallen. Dazu ein schwarzer Hut mit patinierter Goldquaste. Für die Festtage einen langen braunen Rock mit Stehkragen, am Rand mit Samtband gefasst und samtüberzogenen Knöpfen verziert. Dazu eine vielfarbig

⁴ Chronik Trachtenverein Neustadt

schimmernde Seidenweste mit zwei Reihen Silberknöpfen, seidenem roten Halstuch und Uhrkette über dem Hosenlatz.

Am 05.06.1981 wurde im Rahmen des Pfingstvolksfestes die „Neustädter Tracht“ der Öffentlichkeit vorgestellt.



Abb. 13: Ehepaar Maria und Thomas Biberger im „Neustädter Gwand“

Neustadt, den 05.05.2012

Eduard Albrecht,

Heimatpfleger der Stadt Neustadt a.d.D.

Bilder:

Abb. 1: Paul Ernst Rattelmüller, Volkstrachten in Bayern, Aquarell nach Ludwig Neureuther, S. 28

Abb. 2-11: Ausschnitte aus Votivtafeln der Wallfahrtskirche „Zu unserer lieben Frau“ in Mauern, Stadt Neustadt (Fotos E. Albrecht)

Abb. 12-13: Trachtenverein Neustadt, Wolfgang Godesar